

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 7

Artikel: 857 Soldaten auf den Spuren des Murtenläufers
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

857 Soldaten auf den Spuren des Murtenläufers

Erfreuliches ...

(MAE.) Von den 950 für den diesjährigen Start zum Murtenlauf gemeldeten Soldaten stellten die nach offizieller Zählung 857 Feldgrauen im über 1000 Läufer starken Feld weitaus den Hauptharst. Somit bewältigten rund dreimal mehr Konkurrenten diesen schönsten aller Lauf-Wettbewerbe, als im vergangenen Jahre am Start erschienen. Dieser Massenandrang unserer Feldgrauen zu dem Gedenklauf an den die Siegesbotschaft der Eidgenossen über Karl den Kühnen gegen die Burgunder überbringenden Boten, bedeutet wohl nicht nur den Dank, die Anerkennung und den optimistischen Geist an die Adresse der Organisatoren, sondern dokumentiert einmal mehr das Interesse, das unsere Soldaten für solche Konkurrenzen aufzubringen vermögen. Es galt einem Wettkampf, dessen Bestehen ein von größtem Willen getragenes Training und viel Mut für das Ueberwinden der zu erwartenden Strapazen voraussetzt. Daß auch die Armeeführung den überaus großen Wert dieser Veranstaltung erkannt hat, beweist ihr Entgegenkommen an die momentan im Dienst stehenden Soldaten durch das Abgeben von Transportgutscheinen, was für viele erst den Start in Murten ermöglichte. Wir sind aber überzeugt, daß auch ohne die Transportvergünstigung eine große Anzahl unserer feldgrauen Läufer am Start erschienen wäre. Die letzten Wettbewerbe in Frauenfeld, wo aus unbegreiflichen Gründen diese Verkleinerung der großen Reisespesen an die konkurrierenden Soldaten noch nie gewährt wurde, trotzdem es sich im Gegensatz zu dem Murtenlauf bei dem Frauenfelder Militärwettmarsch, wie schon seine Benennung ausdrückt, um eine rein militärische Veranstaltung handelt, haben das deutlich genug bestätigt.

Wir möchten aber vorerst von den erfreulichen Seiten des Murtenlaufes berichten und zu denen gehört neben der Massenbeteiligung unserer Soldaten auch

der große Einsatz,

der während der Ueberwindung der 16,4 km langen Strecke mit einer Höhendifferenz von 310 m, vom weitaus größten Teil der Konkurrenten gezeigt wurde. Schließlich wird eine Massenbeteiligung an einem sportlichen Anlaß zu einem rein äußerlich wirkenden Schein, wenn nicht auch in dem Riesenfeld ein Masseneinsatz registriert werden kann. Wenn auch die Leistungen eines geringen Prozentsatzes der Militärläufer — was übrigens in gewissem Sinne auch für die Ziviläufer gilt — an Stelle des Einsatzes nur die Tatsache beleuchteten, daß sich diese Konkurrenten nur deswegen zum Start einfanden, um einen willkommenen Urlaubstag zu erhaschen, beileibe nicht, um sich einzusetzen, so wollen wir mit dieser weniger erfreulichen Feststellung die großartigen Leistungen des Großteiles der Feldgrauen nicht schmälern. Wenn man berücksichtigt, daß die meisten von ihnen nur wenige Tage vor dem Start noch die Strapazen der großen Manöver über sich ergehen lassen mußten, so dürfen die Gesamtleistungen der zum Teil schon ermüdet am Start Angetretenen um so mehr gewürdigt werden. Gewinnen konnte nur einer, aber gesiegt haben alle, die den schweren, schönen Lauf beenden konnten. Zu den erfreulichen Seiten gehört ebenfalls die Tatsache, daß ein Großteil der Kommandanten der Vorbereitung ihrer Leute Verständnis entgegenbrachten und ihnen dazu die nötige Zeit einräumten. Mit Freuden konstatierten wir ebenfalls, daß recht viele Offiziere an dem historischen Lauf sich beteiligten. Wenn auch in dieser Hinsicht die Sache gegenüber früheren Jahren etwas besser aussieht — wir denken nicht speziell an den Start in Murten — so ist doch diese an sich recht erfreuliche Tatsache noch keine Selbstverständlichkeit geworden. Glänzend steht da eine Zürcher Füsilierkompanie, deren gesamtes Offizierskorps sich am Start einfand.

... und Unerfreuliches.

Wer das Eintreffen der vielen hundert Militärläufer beobachtet hat, dem ist aufgefallen, daß eine Anzahl Konkurrenten mit der Vollpackung sich einfand. Befragt, warum denn diese ihren «Möbelwagen» nach Murten an ein Rennen mitbrächten, erhielt man zur Antwort, der Bataillonskommandant habe das Mitnehmen der Vollpackung verfügt! Muß man sich wundern, daß diese, inmitten ihrer Kameraden geradezu grotesk herausstechenden Soldaten und Unteroffiziere sich über diese Maßnahme ärgerten? Hätte es dem Ansehen der Teilnehmer dieses Bataillons Abbruch getan, wenn sie an Stelle der Vollpackung, wie ihre Kameraden, ein Kofferchen mitgebracht hätten? Die sportliche Betätigung der betroffenen Kameraden ist durch diesen Befehl kaum gefördert worden! Wir haben schon festgestellt, daß unsere Soldaten Laufkonkurrenzen suchen und sich mit Freuden, und was ebenso wichtig ist, mit Erfolg beteiligen. An der Rangverkündung in der Aula der Freiburger Universität hat der Kommandant einer Division unter spontanem Beifall der Läufer die Durchführung des Frauenfelder Wettmarsches gefordert. Wir verkennen die Schwierigkeiten der Durchführung einer solchen Riesenveranstaltung nicht. In allen maßgebenden Kreisen hat man den großen Wert dieses Wettbewerbes anerkannt. Es wird wohl niemand bestreiten, daß die Absolvierung dieses Laufes — Marsch darf man diese Konkurrenz ja nicht mehr nennen — mithilft zur Förderung der Marschtüchtigkeit unserer Soldaten und deshalb mit ins Programm der allgemeinen Ertüchtigung unserer Armee einbezogen werden muß. Wenn man schon aus irgendwelchen Gründen von der Durchführung in diesem Jahre absehen will, scheint es uns doch an der Zeit, all den vielen Hunderten von Soldaten, die auf den Start in Frauenfeld warten, eine diesbezügliche Erklärung abzugeben.

Rund um den Kommandoposten

(A. G.) Im modernen Heer ist der Nachrichtenapparat ohne Zweifel zum Nervensystem des Kommandanten geworden. Beim unauffällig, gut funktionierenden Nachrichtenapparat erscheint dies für alle nicht unmittelbar damit verbundenen Organe als eine selbstverständliche Forderung. Ist jedoch ein Befehl oder eine Meldung nicht zur Zeit oder überhaupt nicht ans Ziel ge-

langt, oder sind für den außenstehenden Beobachter sogar faktische Rückschläge feststellbar, so wird denn auch sicher sofort ein Versagen dieses Nachrichtenapparates festgestellt.

Dabei handelt es sich immer um Menschen, die sich die Technik nutzbar gemacht haben. Generaloberst von Seeckt schrieb hierüber wie folgt: «Im Begriff des Krieges liegt der Wett-

streit zwischen Menschen und Material. Die Angriffswaffe behält die Oberhand nur so lange, bis sich die Verteidigung ihr angepaßt hat. Es ist falsch, vom Sieg des Materials über den Menschen zu sprechen. Das Material hat über die Menschenmasse und nicht über den Menschen selbst gesiegt und wird das nie, weil es nur in der Hand des Menschen Leben gewinnt.»